

Internistische Intensivmedizin Stichwort Herzrhythmusstörungen

Herzrhythmusstörungen stehen bei der Behandlung Innerer Erkrankungen ganz oben an. Die Herzrhythmusstörungen treten immer dann auf, wenn das Herz eine elektrische Instabilität zeigt. Es gibt sehr viele Faktoren, die zu einer derartigen elektrischen Instabilität führen können. Nicht selten sind Durchblutungsstörungen der Herz-Kranz-Gefäße eine Ursache. Es gibt aber auch viele andere Ereignisse, die zu Herzrhythmusstörungen führen können.

Herzrhythmusstörungen sind sehr vielfältig, da die „Stromversorgung“ des Herzens sehr komplex aufgebaut ist. Es ist wichtig zu unterscheiden, ob Herzrhythmusstörungen in den Vorhöfen des Herzens entstehen oder in der Herzkammer. Herzrhythmusstörungen können zu einem schnelleren Pulsschlag führen, auf der anderen Seite können Herzrhythmusstörungen das Herz auch deutlich verlangsamen. Auf jeden Fall kann das Herz, ganz gleich welche Herzrhythmusstörung vorliegt, nicht mehr richtig und gut genug arbeiten. Der Motor „stottert“.

Bei der Diagnose von Herzrhythmusstörungen ist es somit zunächst wichtig, anhand des EKG's zu entscheiden, an welchem Ort des Herzens die Herzrhythmusstörungen auftreten. Bereits am Pulsschlag kann man erkennen ob das Herz beschleunigt oder verlangsamt wird. Das EKG erlaubt zusätzlich die Beurteilung ob durch die Herzrhythmusstörungen eine gefährliche oder eine weniger ernste Situation für die Herzarbeit und damit für den gesamten Körper entsteht. Herzrhythmusstörungen müssen immer ernst genommen werden, und sollten entsprechend gründlich abgeklärt werden.

Herzrhythmusstörungen die den Herzschlag beschleunigen verringern die Pumpleistung dadurch, dass das Herz bei der schnellen Schlagfolge das Blut nicht mehr richtig auswerfen kann. Das Herz scheint in diesem Moment zu zittern. Diese Abnahme der Herzleistung führt zu einer schlechteren Durchblutung aller anderen Organe im Körper. Ziel der Therapie ist es, diese schnelle Herzrhythmusstörung zu beiseitigen und den normalen Herzschlag mit der normalen Pulsfolge wieder herzustellen. Dabei ist es meistens erforderlich, den Patienten an ein Dauer-EKG anzuschließen, um den Effekt der eingeleiteten Therapiemaßnahmen beurteilen zu können. Es gibt heute eine Reihe von effektiven Medikamenten, mit denen es gelingt, die Herzrhythmusstörungen zu unterbrechen und eine normale Herzschlagfolge wiederherzustellen. Natürlich muss simultan eine Ursachenabklärung erfolgen. In manchen Fällen besteht die Notwendigkeit oder die Möglichkeit das Herz von außen elektrisch zu beeinflussen und damit die schnelle Herzrhythmusstörung zu unterdrücken. Im Sprachgebrauch wird oft von einem Elektroschock gesprochen. Dieser Ausdruck ist sicherlich missverständlich. Er soll darstellen, dass das Herz von einem von außen gegebenen elektrischen Impuls für sehr kurze Zeit angehalten wird und danach häufig wieder in der Lage ist, wieder normal zu schlagen.

Bei langsamen Herzrhythmusstörungen ist die Herzarbeit ebenfalls schlecht. Das Herz ist zu träge, das Blutvolumen das pro Minute durch den Körper gepumpt wird nimmt deutlich ab. Ziel der Therapie muss es dann sein, das Herz wieder schneller zu machen. Dabei ist es auch in diesen Fällen wichtig, die Ursache zu erforschen. Manchmal spielen Medikamente eine Rolle, die das Herz zu langsam gemacht haben, wobei vielleicht eine Überdosierung besteht. Die Therapie orientiert sich an der Ursache der Erkrankung. Manchmal, aber nicht immer, ist die Einpflanzung eines Schrittmachers der entscheidende Therapieansatz.

MEDIZINISCHE KLINIK

Chefarzt: Dr. med. M. Schwarz-Eywill

Durchwahl: 0441 / 236 242

Telefax: 0441 / 236 926



Herzrhythmusstörungen sind somit nicht nur für die Herzarbeit ungünstig, sie haben noch einen weiteren negativen Effekt. In den Blutgefäßen und somit auch im Herzen selbst, bilden sich immer kleine Gerinnsel, die sich in Taschen und Nischen des Herzens festsetzen, besonders an den Herzklappen. Normalerweise toleriert der Körper diese kleinen Gerinnsel. Sie werden zum Teil auch spontan durch körpereigene Substanzen wieder aufgelöst, andere werden neu gebildet. Im Falle von Herzrhythmusstörungen, d.h. elektrischen Irritationen des Herzens wie oben näher beschrieben, stottert der Motor. Dies birgt die Gefahr in sich, das Gerinnsel losgelöst werden, und z.B. aus dem Herzen in andere Gefäße abgeschwemmt werden. Im schlimmsten Fall führen diese Gerinnsel dann zu einem Verschluss von Gefäßen, das Ergebnis wäre eine Durchblutungsstörung. Ein sogenannter Infarkt. Um dieses zu verhindern, werden Patienten mit Herzrhythmusstörungen mit Medikamenten behandelt, die das Blut verdünnen. Diese blutverdünnenden Medikamente sollen die Gerinnselbildung verhindern und das dargestellte Risiko vermindern helfen. Treten Herzrhythmusstörungen trotz Therapie immer wieder auf, ist manchmal eine dauerhafte Gerinnungshemmung notwendig. Dann muss der Patient selbstverständlich regelmäßig Laborwerte machen lassen, damit festgestellt wird, ob die gerinnungshemmenden Medikamente genau richtig wirken. Das Blut darf weder zu dick noch zu dünn werden.

In vielen Fällen sind diese gerinnungshemmenden Substanzen nur für eine bestimmte Zeit erforderlich, bis die Herzrhythmusstörungen ausreichend behandelt und das Herz wieder stabil geworden ist.

Davon unabhängig sind Medikamente günstig, die die Verklumpung von Blutplättchen verhindern, z.B. Acetylsalicylsäure (Aspirin).

Mit diesen Anmerkungen möchten wir ein wenig erklären, wie in der täglichen Praxis heutzutage vorgegangen wird. Selbstverständlich bleibt es dem ausführlichen Gespräch mit dem Arzt vorbehalten, im konkreten Fall individuell die Diagnostik und Therapie mit dem Patienten zu besprechen und darzulegen.